



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Aurelius

*Orelus

AP = Ἀρηλ'αν

(‘aus der Aussprache
orum sich ergebende
Form’, Corff. I 168.)

C. I. G. 1451.

Augustus

—

ACVSTAS Renier 3729.

ΑΓΟΥCTON C. I. G. 1324.

Es folgt aus diesen Beispielen der dritten Art erstens, daß in Formen wie Agosto, Agostino, Aosta, Ascoli der bloß vokalische Anlaut nicht nothwendig erst romanischen Ursprungs ist; zweitens, daß möglicherweise auch schon in den lateinischen Wörtern auscultare, auscultator, Pisaurum, Tauromenium das vollere aus zum einfachern a hinabgesunken war, ehe dieser Vorgang in den italienischen Formen ascoltare, ascoltatore, Pesaro, Taormina eintrat.

Düren.

Wilh. Schmitz.

Litterarhistorisches.

Ein nabatäischer Schriftsteller.

Ammonios' Commentar zu der aristotelischen Schrift *περί ἑρμηνείας* sucht zwischen den Behauptungen eines lediglich natürlichen (*φύσει*) oder lediglich conventionellen (*θέσει*) Ursprungs der Wörter zu vermitteln, und nachdem er das natürliche Element der Sprache in sein Recht gegen die schroffen Leugner desselben eingesetzt hat, fährt er, gegen die Widersacher des conventionellen Elements sich lehrend, folgendermaßen fort (schol. in Aristot. ed. Brandis p. 103^b 21): *ἐπεὶ δὲ ἕτεροι τὸ θέσει τῶν ὀνομάτων ἐξορίζουσιν ἐπιχειροῦσιν, ὥσπερ ὁ Πατραῖος δοὺς ἄρειος, τὰς εὐχὰς ἡμῖν καὶ τὰς ἁρὰς παραφέροντες, ἐν αἷς τὰ ὀνόματα ἡμῶν λεγόμενα ἢ ὠφελοῦσιν ἢ ἀναργῶς τοὺς ὀνομαζομένους ἢ βλάπτουσι, καί τοι 5 τῆς συνθήκης ἀνθρώπων μὲν εἰκότως πρὸς ἀνθρώπους γενομένης, ἀνθρώπων δὲ πρὸς θεοὺς οὐδὲ μέχρ' ἐπινοίας ὑφίστασθαι δυναμένης, ῥητέον καὶ πρὸς τοιούτους ὅτι λογικοὺς ἡμᾶς καὶ αὐτοκινήτους ὑποστήσαντες οἱ θεοὶ πολλῶν πράξεων κυρίους εἰκότως κατέστησαν κτλ.* — Wie abstoßend auch in dieser Berufung auf ‘augenscheinlichen (*ἐναργῶς* B. 4) Nutzen und Schaden der Gebet- und Fluchformeln und in dem Heranziehen derselben zur Lösung des sprachphilosophischen Problems der neuplatonische Wahnsinn hervortritt, so ist doch das Griechisch, in welchem er sich äußert, verständlich und erträglich, mit Ausnahme der zwei auf *Πατραῖος* folgenden Wörter (B. 2) *δοὺς ἄρειος* *). Diese

*) In der ersten Ausgabe des Ammonios (Venet. Ald. 1503 fol.) sind auf der mit dem Custodenzeichen B II versehenen Seite diese Worte so: *δοὺς Ἀρειος* gedruckt, ohne Spiritus und Accent bei *A*. In der zwei-

bleiben unenträthelt, bis man sich der hesychischen Glosse: *Λουσάργην· τὸν Διόνυσον, Ναβαταῖοι κτλ.* oder einer andern aus der nicht eben großen Anzahl von Stellen erinnert, welche über die arabische Gottheit Dufares seit Selden (de diis Syris synt. II c. 4) von den Mythologen *) gesammelt sind. Nun ordnen sich aber alsbald die sinnlos in zwei Wörter auseinander gerissenen Buchstaben *δους αρειος* ohne die geringste Aenderung von selbst zu dem Eigennamen *Λουσάρειος* zusammen, der von *Λουσάρης* eben so untadlig gebildet ist wie *Διονύσιος* von *Διώνυσος*. Und der wiedergefundene Personenname kann dann weiter zur Berichtigung des Ethnikon *Πατραῖος* benutzt und wiederum seinerseits durch das berichtigte Ethnikon bewährt werden. *Πατραῖος* nämlich erweckt zunächst den Gedanken an das achäische Paträ, aber sogleich auch das Bedenken, daß von Paträ das Ethnikon regelrecht nicht auf —ος sondern auf —εύς gebildet wird. Tritt nun die Unwahrscheinlichkeit hinzu daß ein Perloponnesier einen so ausgeprägt arabischen Namen, wie es *Λουσάρειος* ist, geführt habe, so wird wohl Niemand sich dagegen sträuben, aus *Πατραῖος*, durch Aenderung des *α* in *ε*, *Πετραῖος* zu gewinnen, d. h. das regelmäßige Ethnikon von *Πέτρα Ναβαταίων*, wie Strabon (767, 776 Cas.), zum Unterschied von gleichnamigen Desertern, dasjenige Petra bezeichnet, nach welchem das peträische Arabien benannt wird. Einen an den Controversen der griechischen Philosophen theilnehmenden Schriftsteller aus der arabischen Felsenstadt hervorgehen zu sehen darf nicht Wunder nehmen, da die ansehnliche, auch Römer einschließende, Fremdbenniederlassung in Petra, welche nach Reiseberichten eines der stoischen Athenodore (s. oben S. 76) bereits Strabon (779 Cas.) erwähnt, früh neben dem Handels- auch den geistigen Verkehr der verschiedenen Nationen dort befördern mußte.

ten Ausgabe (ed. Felicianus Venet. 1545. 8) sind fol. 32^a Spiritus und Accent in *Ἀρειος* hinzugekommen.

*) Weßlein (Hauran und die Trachonen S. 112, 113) giebt Nachweisungen für die arabische Litteratur.

Breslau, Januar 1862.

Jacob Bernays.

Handschriftliches.

Die Lucianischen Handschriften auf der Marcussbibliothek zu Venedig.

(Nachtrag zu Luciani codicum Marcianorum lectiones. Edidit Iul. Sommerbrodt. Berol. apud Weidmannos MDCCCLXI.)

Luciani Navigium s. Vota.

Ed. Teubn.

Cod. 434.

cap. 1. καὶ ποιεῖν
πέτρα τοῦ μέτρου
μίαν

om. καὶ
πέτραν τοῦ μέτρου
om.

Mus. f. Philol. N. N. XVII.

20